

Preis pro Exemplar des Arbeiter-Liederbuches 50 Pfg.

Partie-Bezugspreis:

50 Exemplare .	22,50 Mk.	250 Exemplare .	95,— Mk.
100 „	40,— „	500 „	180,— „
1000 Exemplare .		350,— Mk.	



In unserem Verlage erschienen ferner:

Charleville

Dunkle Punkte aus dem Stappenleben.

Von Dr. Wilhelm Appens, Dortmund.

20. Aufl. 100 000 Exemplare.

Wir sind die Kraft!

Proletarische Gedichte von Ferdinand Freiligrath.

Eine Gedächtnis-Ausgabe
zum 100. Geburtstage des Volksdichters.

3. Aufl. 60 000 Exemplare.



Arbeiter-Liederbuch

für Massen-Gesang.



Verlag von Gerisch & Co., G. m. b. H., Dortmund.

501. bis 550. Tausend.

Inhalts-Verzeichnis

Allgemeine Lieder.		Seite
Arbeiter-Marzellaise von Jakob Audorf	3	3
Bundeslied von Georg Herwegh	5	5
Sozialistenmarsch von Max Regel	6	6
Sozialdemokratisches Bundeslied von Karl Weiser	7	7
Weihnachts-Marzellaise von Max Regel	10	10
Arbeitsmänner von Max Regel	12	12
Aufruf an die Arbeiter	13	13
Des Volkes Jahrtag	14	14
Ein Sohn des Volkes von Heinrich Pfeil	15	15
Freiheit unser Ideal	17	17
Nun rekt empor (Internationale)	18	18
Stolz weht die Fahne purpurrot	20	20
Fahnenlied von August Geib	21	21
Wir Männer in der Bluse find's	22	22
Völker-Frühling von E. Wurm		

Besondere Maifeier-Lieder.

Am 1. Mai von August Geib	23
Frühlings-Morgenrot	24

Gewerkschafts-Lieder.

Verbandslied von Jakob Audorf	25
Fest-Lied	26
Glück-Auf! von H. Kämpchen	26
Bundeslied der Metallarbeiter von Jakob Audorf	28
Lied der Schmiede von Jakob Audorf	29

Sonstige Lieder.

Freies Turner-Lied	31
------------------------------	----



14829

Arbeiter-Liederbuch für Massengesang.



Druck und Verlag: Gerlach & Co., G. m. b. H., Dortmund.

1921
V 7 3001

472/
2001



Arbeiter-Marzeillaise.

Wohlan, wer Recht und Freiheit achtet,
Zu unsrer Fahne steht zu Hauf!
Wenn auch die Lüg' uns noch umnachtet,
:: Bald steigt der Morgen hell herauf! ::
Ein schwerer Kampf ist's, den wir wagen,
Zahllos ist unsrer Feinde Schar,
Doch ob wie Flammen die Gefahr
Mög' über uns zusammenschlagen,
Nicht zählen wir den Feind,
Nicht die Gefahren all',
:: Der Bahn, der kühnen, folgen wir,
Die uns geführt Laffall'. ::

Der Feind, den wir am tiefsten hassen,
Der uns umlagert schwarz und dicht,
Das ist der Unverstand der Massen,
:: Den nur des Geistes Schwert durchbricht ::
Ist erst dies Bollwerk überstiegen,
Wer will uns dann noch widerstehn?
Dann werden bald auf allen Höh'n
Der wahren Freiheit Banner fliegen.
Nicht zählen wir den Feind,
Nicht die Gefahren all',
:: Der Bahn, der kühnen, folgen wir,
Die uns geführt Laffall'. ::

Das freie Wahlrecht ist das Zeichen
In dem wir liegen, nun wohl an!
Nicht predigen wir Haß den Reichen,
:: Nur gleiches Recht für jedermann. ::
Die Lieb' soll uns zusammenketten,
Wir strecken aus die Bruderhand,
Aus geist'ger Schmach das Vaterland,
Das Volk vom Elend zu erretten!
Nicht zählen wir den Feind,
Nicht die Gefahren all',
:: Der Bahn, der kühnen, folgen wir,
Die uns geführt Lassa! ::

Von uns wird einst die Nachwelt zeugen,
Schon blickt auf uns die Gegenwart,
Frisch auf, beginnen wir den Reigen!
:: Ist auch der Boden rauh und hart. ::
Schließt die Phalanx in dichten Reihen!
Se höher uns umrauscht die Flut,
Se mehr mit der Begeist'ung Glut
Dem heil'gen Kampfe wir uns weihen!
Nicht zählen wir den Feind,
Nicht die Gefahren all',
:: Marsch, marsch, und wär's zum Tod,
Denn uns're Fahn' ist rot! ::

Auf denn, Gesinnungskameraden,
Beträftigt heut aufs neu den Bund,
Daß nicht die grünen Hoffungsstaaten
:: Gehn vor dem Erntefest zu Grund ::
Ist auch der Säemann gefallen,
In guten Boden fiel die Saat,
Uns aber bleibt die kühne Tat,
Heil'ges Vermächtnis sei sie allen!
Nicht zählen wir den Feind,
Nicht die Gefahren all',
:: Marsch, marsch, und wär's zum Tod,
Denn uns're Fahn' ist rot! :: Jat. Andorf.

Bundeslied

Für den allgemeinen Deutschen Arbeiterverein.

Bet' und arbeit'! ruft die Welt,
Bete kurz! denn Zeit ist Geld.
An die Türe pocht die Not —
Bete kurz! denn Zeit ist Brot.

Und du aderst und du säst,
Und du nistet und du nährst,
Und du hämmerst und du spinnst —
Sag, o Volk, was du gewinnst!

Wirfst am Webstuhl Tag und Nacht,
Schürfst im Erz- und Kohlenschacht,
Füllst des Ueberflusses Horn,
Füllst es hoch mit Wein und Korn.

Doch wo ist dein Mahl bereit?
Doch wo ist dein Feierkleid?
Doch wo ist dein warmer Herd?
Doch wo ist dein scharfes Schwert?

Alles ist dein Werk! o sprich,
Alles, aber nichts für dich!
Und vor allem nur allein,
Die du schmiedest, die Kette, dein?

Kette, die den Leib umstrickt,
Die dem Geist die Flügel knickt,
Die am Fuß des Kindes schon
Klirrt — o Volk, das ist dein Lohn.

Was ihr hebt ans Sonnenlicht,
Schätze sind es für den Wicht;
Was ihr webt, es ist der Fluch
Für euch selbst ins bunte Tuch.

Was ihr baut, kein schützend Dach
Hat's für euch und kein Gemach;
Was ihr kleidet und beschuht,
Tritt auf euch voll Uebermut.

Menschenbienen, die Natur,
Gab sie euch den Honig nur?
Seht die Drohnen um euch her!
Habt ihr keinen Stachel mehr?

Mann der Arbeit, aufgewacht!
Und erkenne deine Macht!
Alle Räder stehen still,
Wenn dein starker Arm es will.

Deiner Dränger Schar erbläßt,
Wenn du, müde deiner Last,
In die Erde lehnst den Pflug,
Wenn du rufst: Es ist genug!

Brecht das Doppelschloß entzwei!
Brecht die Rot der Sklaverei!
Brecht die Sklaverei der Rot!
Brot ist Freiheit, Freiheit Brot!

Georg Herwegh.

Sozialistenmarsch.

Zuf, Sozialisten, schließt die Reihen!
Die Trommel ruft, die Banner wehn.
Es gilt die Arbeit zu befreien,
Es gilt der Arbeit Auserstehn!
Der Erde Glück, der Sonne Bracht,
Des Geistes Licht, des Wissens Macht,
Dem ganzen Volke sei's gegeben!
Das ist das Ziel, das wir erstreben.
:: Das ist der Freiheit heiliger Krieg! ::
:: Mit uns das Volk, mit uns der Sieg! ::

Ihr ungezählten Millionen
In Schacht und Feld, in Stadt und Land.
Die ihr um fargen Lohn müßt fronen
Und schaffen treu mit fleiß'ger Hand:
Noch seufzt ihr in des Elends Bann!
Vernehmt den Bedruf! Schließt euch an!
Aus Qual und Leid euch zu erheben,
Das ist das Ziel, das wir erstreben.

Nicht mit dem Rüstzeug der Barbaren,
Mit Flint' und Speer nicht kämpfen wir,
Es führt zum Sieg der Freiheit Scharen
Des Geistes Schwert, des Rechts Panier.
Daß Friede waltet, Wohlstand blüht,
Daß Freud' und Hoffnung hell durchglüht
Der Arbeit Heim, der Arbeit Leben,
Das ist das Ziel, das wir erstreben.

Max Regel.

Sozialdemokratisches Bundeslied.

Mel.: Marieikasse.

Willkommen ihr, der Freiheit Söhne,
Im volkerlösenden Verein!
Laßt brausen ehrner Lieder Töne,
:: Die laut ins Ohr der Mächt'gen schrein. ::
Den wilden Nothschrei aller Sklaven
Um Recht und Brot! Um Fried' und Licht! —
Und mit dem Lärmruf zum Gericht
Erweckt die lethten, die noch schlafen:
„Tod jeder Tyrannei!
Die Arbeit werde frei!
Es keim und blüh zum Völkerglück
Die rote Republik!“

Ihr kennt die Welt-Tyrannen alle,
Aus deren Grab die Freiheit blüht.

Aus deren Flammen-Trümmerfalle
 :: Der Stern der neuen Welt erglüht! ::
 Ob sie nun unter blut'gen Kronen,
 Ob unter Mammons Höhenbild,
 Ob unter Helm und Wappenschild,
 Ob unter Glaz und Rutte thronen. —
 „Tod jeder 2c.“

Frei endlich soll die Arbeit werden,
 Genießen ihres Fleißes Frucht!
 Zu Not nicht länger und Beschwerden
 :: Sei sie um Wen'ger Lust verflucht! ::
 Ob sie mit Schwert und Flug und Spaten,
 Ob mit der Hände Schick und Kraft,
 Ob sie mit Kunst und Wissenschaft
 Sich müht, die Arbeit ist verraten. —
 „Tod jeder 2c.“

Zum Glück der Völker keim und blühe
 Der Staat des Rechts, die Republik!
 Ja, ihm sei Segen unsre Mühe,
 :: Die Liebe unsre Politik! ::
 Und wie wir alle gleich geboren,
 Sei gleich für alle Recht und Pflicht.
 Und keiner sei für Freud' und Licht
 Und seine Seligkeit verloren. —
 „Tod jeder 2c.,“

Die rote Republik, die rote,
 Das Ideal der Sympathie,
 Die nur dem einzigen Gebote
 :: Der Nächstenliebe beugt das Knie! ::
 Rot wie der Jugend Herzenswonne,
 Rot wie des Lebens heil'ge Glut,
 Rot wie der Freiheitskämpfer Blut,
 Rot wie der Schein der Morgenröthe. —
 „Tod jeder 2c.“

Karl Weiser.

Weihnachts-Marcellalle.

Verstummt, ihr Engel und ihr Hirten,
 Verstummt, ihr trägen Titanen,
 Eh' nicht gelöst der Völker Bürden,
 :: Soll Friede nicht auf Erden sein. ::
 Wie könnten Freudenlieder schallen,
 Wo Unterdrückung herrscht und Not?
 Ein solcher Sang, es wär' ein Spott,
 Dem Menschen wär's kein Wohlgefallen!
 Auf, Proletariat!
 Auf, rüste dich zur Tat!
 :: Zur Wahl, zur Wahl,
 Zum ersten Schritt
 Auf der Befreiungsbahn. ::

Laß dich in süßen Traum nicht wiegen
 Durch Orgelton und Glodenklang,
 Sieh', hoch die roten Banner fliegen,
 :: Sie winken zum Befreiungsgang. ::
 Hat wohl ein Römer süß geschlafen
 Zur Zeit, da Brennus wog das Schwert?
 Wer jetzt noch zaudert ist es wert,
 Daß ihn die Peitsche trifft, den Sklaven.
 Auf, Proletariat!
 Auf, rüste dich zur Tat!
 :: Zur Wahl, zur Wahl,
 Zum ersten Schritt
 Auf der Befreiungsbahn. ::

Nicht hoffe mehr nach alter Sitte,
 Daß dir ein Wunderstern erscheint,
 Dich führend zu des Heilands Hütte, —
 :: So ist die Sage nicht gemeint. ::
 Blick auf! Ein Stern mit hellem Scheine,
 Der Sozialismus winkt dir zu,
 Und der Erlöser, der bist du,
 Und jene Hütte ist die deine!

Auf, Proletariat!
Auf, rüste dich zur Tat!
:: Zur Wahl, zur Wahl,
Zum ersten Schritt
Auf der Befreiungsbahn. ::

Auf, auf, zum Kampfe, auf zum Siege,
Damit es Fried' auf Erden wird,
Damit der Menschheit Feind erliege,
:: Der freie Volksgeist triumphiert! ::
Und wenn vertilgt die letzten Reste
Des Elends und der Klaverei,
Wenn alle Menschen froh und frei,
Dann feiern wir Erlösungsfeste.
Auf, Proletariat!
Auf, rüste dich zur Tat!
:: Zur Wahl, zur Wahl,
Zum ersten Schritt
Auf der Befreiungsbahn. ::

Max Kegel.



Die Arbeitsmänner.

Wer schafft das Gold zu Tage?
Wer hämmert Erz und Stein?
Wer webet Tuch und Seide?
Wer bauet Korn und Wein?
Wer gibt den Reichen all' ihr Brot
Und lebt dabei in bitt'rer Not?
Das sind die Arbeitsmänner,
Das Proletariat!

Wer plagt vom frühen Morgen
Sich bis zur späten Nacht?

Wer schafft für and're Schätze,
Bequemlichkeit und Pracht?
Wer treibt allein das Wellenrad
Und hat dafür kein Recht im Staat?
Das sind die Arbeitsmänner,
Das Proletariat!

Wer ward von je geknechtet
Von der Tyrannenbrut?
Und mußte für sie kämpfen
Und opfern oft sein Blut?
O, Volk erkenn, daß du es bist,
Das immerfort betrogen ist!
Wacht auf! ihr Arbeitsmänner,
Du Proletariat!

Rafft eure Kraft zusammen
Und schwört zur Fahne rot!
Kämpft mutig für die Freiheit!
Erlämpft euch bess'res Brot!
Beschleunigt der Despoten Fall!
Schafft Frieden bald dem Erdenball!
Zum Kampf! ihr Arbeitsmänner,
Du Proletariat!

Ihr habt die Macht in Händen,
Wenn ihr nur einig seid,
Dum haltet fest zusammen,
Dann seid ihr bald befreit!
March vorwärts, Sturmschritt, in den Streit,
Wenn auch der Feind Kartätschen streut!
Dann siegt ihr Arbeitsmänner,
Du Proletariat!

Max Kegel.



Aufruf an die Arbeiter.

Mel.: Heil dir im Siegerkranz.

Arbeiter all' erwacht!
Es bricht durch dunkle Nacht
Der Freiheit Sonn'!
Reich dir, du vierter Stand,
Treulich die Bruderhand
Ringsum im deutschen Land,
Dem Feind zum Hohn.

Warum noch zögerst du?
Was hält in träger Ruh'
Dich noch zurück?
Stehst du vor Schrecken bleich?
Fürchtest wohl gar du feig,
Daß nimmer von dir weich'
Dein schwer Geschick?

Hoffst du auch bis an's Grab,
Kein Retter kommt herab
Von Himmelshöhh'n.
Willst du, ein frei Geschlecht,
Nicht länger bleiben Knecht,
Mußt für dein gutes Recht
Du selber steh'n.

Sieh, wie so mancher dort
Heppig lebt fort und fort
Von deinem Schweiß!
Dir läßt man nichts davon,
Als eine Dornenkrön';
Mühsal ist nur dein Lohn
Selbst noch als Grets.

Drum schließt euch Mann für Mann
All' uns'rem Bunde an
Und einig seid.
Das Schwerste selbst gelingt
Dem, der kühn vorwärts dringt,
An's Ziel uns sicher bringt
Die Einigkeit!

Die Arbeit lebe hoch!
Sie soll im schweren Joch
Nicht länger sein!
Geh' du, o vierter Stand,
Treu und fest Hand in Hand,
Dring' vorwärts unverwand't,
Dich zu befreit'n!

□

Des Volkes Zahlung.

Mel.: Die Arbeitsmänner.

Wohlan, mein Volk, nun kommt dein Tag!
Sie fordern dein Gericht.
So sei es wie ein Wetterschlag,
Der deine Ketten bricht.
Zu lange übtest du Geduld,
Zu hoch schon häufte sich die Schuld!
Heran, ihr Arbeitsmänner,
Zum Tage des Gerichts.

Sie höhnten über deine Not
Und türmten Last auf Last;
Sie schmälerten dein Stücklein Brot
Und haben selbst geprah't.
Zu lange trugst das Joch du schon,
Zu lange schon den Spott und Hohn!
Heran, ihr Arbeitsmänner,
Zum Tage des Gerichts.

Sie lachten deines guten Rechts
Und traten in den Staub;
Sie spotteten des armen Knechts,
Der blind und stumm und taub.
Zu lange schon hast du geharrt,
Zu lange hat man dich genarrt,
Heran, ihr Arbeitsmänner,
Zum Tage des Gerichts.

Auf deinen Namen häuften Schand'
In fernen Zonen sie;
Der Dichter und der Denker Land
Mit Schmach befüden sie.

Zu lange währte schon das Spiel;
Der Schande und der Schmach zuviel!
Heran, ihr Arbeitsmänner,
Zum Tage des Gerichts.

Mein Volk! Ein Tag ist dir gewährt.
Für deine Ehre sprich!
Und zeige dich der Freiheit wert,
Und deine Fesseln brich!
Zu lange währte die Geduld,
Ein Tag soll tilgen Schmach und Schuld!
Heran, ihr Arbeitsmänner,
Zum Tage des Gerichts.



Ein Sohn des Volkes.

Es stand meine Wiege in niedrigem Haus;
Die Sorgen, die gingen drin ein und drin aus,
Und weil meinem Herzen der Hochmut blieb fern,
Drum bin ich auch immer beim Volke so gern!
:: Und guckt die Sorge auch mal durch die Scheiben,
Ein Sohn des Volkes will ich sein und bleiben! ::

Tief drunten im Tale ging immer mein Lauf.
Zur Höhe, zur steilen, ich kann nicht hinauf;
Ich bleibe im Leben nur einfach und schlicht,
Und Orden und Sterne begehre ich nicht!
:: Wie auch des Lebens Barke mich mag treiben,
Ein Sohn des Volkes will ich sein und bleiben! ::

Und schließ' ich die Augen zur ewigen Nacht,
Und hab' ihr zur Ruh' mich, zur letzten gebracht,
Dann schmücket die Stätte mit Grüneränzlein
Und legt mir aufs Grab einen schmucklosen Stein.
:: Auf diesen Stein laßt mir die Worte schreiben:
Ein Sohn des Volkes wollt' er sein und bleiben! ::

Heinrich Heil.



Freiheit unser Ideal.

Mel.: Strömt herbei, ihr Völkercharen

Seid begrüßt, Genossen alle,
Hier in unserm frohen Kreis,
Heut zu unserm frohen Feste
Bringt der Freundschaft ihren Preis.
Stets nach Einigkeit nur strebet,
Wie es Männern euch gebührt.
:: Sicher wird die Bahn betreten,
Die uns hin zum Ziele führt. ::

Jenes Ziel dann zu erreichen,
Das soll unsre Lösung sein.
Keiner darf dem Andern weichen
Einig wollen stets wir sein.
Freie Männer, keine Knechte,
Ja, beherztig dieses Wort,
:: Und der Zeitgeist wird uns führen
Dann auch an den sichern Port. ::

Weg mit allen Nörgeleien,
Das Prinzip, es lebe hoch!
Wollen uns des Lebens freuen,
Heut vergessen alle Not.
Und vergesst allen Hader,
Zeiget, daß ihr Männer seid,
:: Die nur Kraft zu finden wissen
In der großen Einigkeit. ::

In den Kämpfen unsrer Tage
Um das hohe Ideal,
Können wir getrost uns sagen,
Kämpfer sind schon überall.
Ja, der Arbeitsmann erwachte
Endlich aus dem Schlafe auf,
:: Mit dem scharfen Schwert des Wissens
Zeichnet er den Siegeslauf. ::

Gleiche Pflichten, gleiche Rechte,
Wollen wir für jedermann,
Dafür zieh'n wir zum Gefechte
Mit des Geistes Waffen an.
Müssen wir auch Opfer bringen,
Wird der Kampf auch noch so heiß,
:: Endlich muß der Sieg gelingen,
Glück und Freiheit sei der Preis. ::

Millionen Herzen schlagen
Für den Geist der neuen Zeit,
Und der Morgen wird einst tagen,
Und die Kämpfer sind bereit,
Großen Muts ihn zu erringen,
Goldner Freiheit Sonnenstrahl.
:: Darum wollen wir stets singen:
Freiheit unser Ideal! ::

□

Nun rekt empor.

(Internationale).

Nun rekt empor des Elends Stirnen,
Ihr Angeschmiedete der Not!
Aus Tiefen growt des Rechtes Zürnen,
Der Tag bricht an, der Gluhball loht.
Vermorschetes sinkt in Graust und Grauen,
Was sinkt, wir stoßen es hinein!
Wir wollen neu die Welt erbauen,
Sind nichts wir, laßt uns alles sein!
Schon jubeln des Sieges Signale!
Empor! Der Tag dringt ein,
Die Internationale
Wird die Menschheit sein!

Der ist ein Tor, wer seine Ketten
Der Hoffnung Blick nach oben stellt!
Wir schaffen, um uns selbst zu retten,
Und unsere Rettung git der Welt!
Die Hände weg von unsrer Scheuer!
Dem Geist die Fesseln ab! So sei's.
Wir heizen selber unser Feuer,
Schlagt auf das Eisen! Es ist heiß.
Schon jubeln usw.

In Trug und Druß sind wir geschlagen,
Das Blut der Andern preßt der Raub,
Den Reichen drückt kein Pflichtentragen,
Des Armen Recht ist arm und taub.
Nun soll sich Zwang und Schmachten heben,
Gleich sei der Zukunft Glücksgeschlecht,
Kein Recht, dem keine Pflicht gegeben,
Und keine Pflicht die ohne Recht!
Schon jubeln usw.

Die Macht, die ohne Maß und Ende
Uns niederzwingt in Not und Fron,
Sie nahm das Schaffen unsrer Hände
Und haute ihrer Herrschaft Thron.
Wo Räder sausen, Dessen lodern,
Ragt, was wir darben aufgeführt.
Nun kommen wir, es heimzufordern,
Und fordern nur, was uns gebührt.
Schon jubeln usw.

In Volk verbrüderter Millionen,
In Arbeitsbund der ganzen Welt!
Nur den, der schafft, soll Glück belohnen,
Der Müßiggang verliert das Feld.
Hinweg, die uns am Fleische hangen!
Schon scheucht die Angst sie weit und breit!
Sie flattern auf in Todesbängen --
O, steig empor, du Sonnenzeit!
Schon jubeln usw.

Uebersetzung von Franz Diederich.



Stolz weht die Fahne purpurrot.

Stolz weht die Fahne purpurrot
Im Kampfe uns voran,
Ihr folgen wir bis in den Tod,
Getreu, ob Weib, ob Mann.
Sie weht dem tücht'gen Feind zum Trutz,
Zum Trutz der Heuchelei,
Der Niedertracht, dem Knechtesinn,
Zum Trutz der Tyrannei.
:: Ihr woll'n wir treu ergeben sein,
Getreu bis in den Tod,
Ihr woll'n wir unser Leben weth'n,
Der Fahne purpurrot. ::

Allüberall, allüberall,
Da weht die Fahne rot,
Wo man für Recht und Freiheit kämpft,
Für Wissen und für Brot.
Sie wehet in der ganzen Welt,
Sie weht in Nord und Süd,
Wo für der Freiheit heilig' Recht
Ein Herz im Busen glüht.
:: Ja, da wo unsre Fahne weht,
Da kämpft das Volk für's Brot,
Da kämpft das Volk den Freiheitskampf.
Drum hoch! Die Fahne rot! ::

Und wie im menschlichen Geschlecht
Kreist purpurrot das Blut,
Ob's unterm rauhen Hauch des Nord's,
Ob's in der Trope Glut,
So soll die Fahne purpurrot
Die Völker all' vereinen,
Wir woll'n in Freud', wir woll'n in Leid
Ein Bund von Brüdern sein.
:: Wie durch das purpurrote Blut
Die Menschen all' verwandt,
So sei die Fahne purpurrot,
Der Eintracht Unterpfand. ::

Und wenn im wilden Kampf und Sturm,
Uns führt die Fahne rot,
Und wenn der letzte Tropfen Blut,
Verrinnt in Todesnot,
Wir wanken und wir weichen nicht,
Bis daß das Werk vollbracht,
Bis daß vom Volk gewonnen ist
Die letzte Freiheitschlacht.
:: Und wenn im wilden Kampf und Sturm
Das Auge bricht im Tod,
Sei noch der letzte Blick gewandt
Zur Fahne purpurrot. ::

Fahnenlied.

Met.: Auf, ihr Brüder, laßt uns wachen,
 Auf und laßt die Fahne fliegen,
 Uns zu guter Stund' geweiht,
 :: Laßt in Lüften sie sich wiegen,
 Kühn voran dem Geist der Zeit! ::
 Laßt sie stolz im Frühlingshauche,
 Wie in Herbstes Stürmen wehn
 :: Und uns stets nach Männer Brauche
 Fest und treulich zu ihr stehn! ::
 Schlachtenrot ist ihre Farbe,
 Grüßend als des Kampfs Signal,
 :: Daß fortan nicht länger darbe
 Machtlos unsrer Brüder Zahl! ::
 Daß die Schwielen fleiß'ger Hände
 Nicht der Knechtschaft Zeichen mehr,
 :: Und die Nacht sich endlich wende,
 Uns bedrückend dumpf und schwer. ::
 Mög ein Lorbeerkranz einst prangen
 Mitten in dem Schlachtenrot,
 :: Wenn die Blüten aufgegangen
 Unsrer Saat für Recht und Brot; ::
 Wenn der Freiheit Zeichen strahlen
 Siegreich über List und Trug,
 :: Und gen bitterer Armut Qualen
 Der Enterbten Trommel schlug. ::
 Auf und laßt die Fahne fliegen,
 Proletarier, eilt heran,
 :: Ob wir fallen, ob wir siegen,
 Wahr! sie bis zum letzten Mann! ::
 Wahr! sie, ein Panier zur Liebe,
 Wahr! sie, ein Panier zum Zorn,
 :: Draus dereinst mit mächt'gem Triebe
 Quillt des Glückes goldner Born. ::

August Beth.

Wir Männer in der Bluse sind's.

Die Menschen, die nur im Genuß
 Das Licht des Tages schau'n,
 Wer schafft für sie den Ueberfluß
 Schon früh beim Morgengrau'n?
 Wer läuft für sie, wenn Sturm und Wind
 Entblättert Strauch und Baum?
 Wer darbt für sie mit Weib und Kind
 Daheim im dumpfen Raum?
 :: Wir Männer in der Bluse sind's,
 Im Herzen treu und schlicht,
 Die wir für nur geringen Lohn
 Erfüllen schwere Pflicht. ::

Der Brasser ruht auf weichem Pfühl,
 Wer baut ihm den Palast?
 Nur Lust und Freude sind sein Ziel,
 Wer schafft sie ohne Raß?
 Wer pflanzt ihm Wein und backt ihm Brot
 Zu seinem Lußgelag?
 Und zimmert ihm noch, wenn er tot,
 Den gold'nen Sarkophag?
 :: Wir Männer usw. ::

Wem in der Arbeit heißem Drang
 Erbleicht die Wange sahl?
 Wer mühet sich sein Leben lang
 Nur voller Not und Qual?
 Wer aber ohne allen Harm
 Wirkt dennoch frisch und froh,
 Und färbe er auch bettelarm,
 Gelagert einst auf Stroh?
 :: Wir Männer in der Bluse sind's,
 Im Herzen treu und schlicht,
 Drum hoffen wir und rufen wir:
 „Vorwärts! für Recht und Licht!“ ::

Völker-Frühling.

Mel.: Mariehallaie.

Auf, Freunde, laßt das Lied erklingen,
Das Frühlingslied der neuen Zeit.
Hört ihr die Stürme? Hört sie bringen
:: Uns Kunde, daß entbrannt der Streit. ::
Doch all' ihr Brausen, all' ihr Wehen
Es festigt nicht des Winters Macht;
Laß toben sie! Die Sonne lacht!
Der Völkerfrühling muß erheben!
Hoch flattert das Panier!
Die Freiheit bringen wir!
:: Dem Völkerbund treu immerdar
Ist Deutschlands Proletar. ::

Gezogen kommt von Land zu Lande
Des Frühlings holde Botschaft schon;
Selbst an des fernnen Meeres Strande
:: Begrüßet sie der Arbeit Sohn. ::
Vergebens sträuben sich die Toren,
Die neue Lehre bricht sich Bahn,
Verscheucht ist schon der finst're Wahn,
Daß nur zum Darben wir geboren.
Hoch flattert das Panier!
Die Freiheit bringen wir!
:: Dem Völkerbund treu immerdar
Ist Deutschlands Proletar. ::

Und wenn auch mancher Hagelschauer
Des Frühlings Blüten jäh zerstört,
Wenn hinter düst're Kerkermauer
:: Gebannt wird, wer die Wahrheit lehrt. ::
Vergebens ist der Feinde Drohen,
Empor steigt ja die Sonne doch!
Geduld! Die Fesseln schmelzen noch,
Wenn erst der Wahrheit Flammen lohnen!

Hoch flattert das Panier!
Die Freiheit bringen wir!
:: Dem Völkerbund treu immerdar
Ist Deutschlands Proletar. ::

Und was uns heute hier vereinet,
Um was wir ringen, heiß und schwer,
Ist, daß der Freiheit Sonne scheint
:: Bald auch dem Proletarierheer! ::
Zunächst muß erst die Kette fallen
In die das Kapital uns schlug!
Nicht Stunden Arbeit sind genug,
Soll unser Mahnruf laut erschallen!
Hoch flattert das Panier!
Die Freiheit bringen wir!
:: Dem Völkerbund treu immerdar
Ist Deutschlands Proletar. ::

□

Am 1. Mai.

Mel.: Die Wacht am Rhein.

Im schönen Mai, im jungen Mai,
Erhebt der Arbeit Volk sich frei!
Es reicht die Hand zum Bruderbund,
Und tut der Welt sein Wollen kund.
:: Hurra, im schönen jungen Mai ::
:: Nimmt stark und kühn das Volk, das
Volk Partei! ::

Lang lag's auf ihm wie dunkler Flor,
Ein starker Geist doch hebt's empor,
Aus stolzem Horst ein Adler stieg,
Zeigt ihm im Flug die Bahn zum Steg.
:: Hurra, im schönen jungen Mai u. ::

Wach' auf drum, auf du Proletar,
 Sieh' rings die Zeichen wunderbar!
 Es ruft der Armut Heeresbann,
 Klopft laut an deine Türe an.
 :: Hurra, im schönen jungen Mai etc. ::

Aug. Geib.



Frühlings-Morgenrot.

Met.: Strömt, herbei, ihr Völkericharen.

Grüßend durch die Morgenröte
 Blidet freundlich Strahl auf Strahl,
 Grüßend eint sich die erhöhte
 Volks- und Freiheitskämpferzahl,
 Grüßend aus dem Urstamm brechen
 Tunge Zweige frisch hervor,
 Grüßend freie Männer sprechen
 Feurig zu des Volkes Ohr.

Fauler Träumer, auf, erwache!
 Denn der Frühlingsmorgen scheint,
 Der für unsre große Sache
 Alle Völker froh vereint.
 Dicht die Reihen, weit die Kreise,
 Raum für alle, fern und nah,
 Singt der Freiheit holde Weise,
 Denn der Völkertag ist da.

Vorwärts in geschloss'nen Zügen
 Durch des Frühlings Morgenrot!
 Nieder mit den frechen Lügen!
 Nieder mit der grimmigen Not!
 Bahnt der Freiheit eine Gasse,
 Schafft dem Guten weiten Raum,
 Und vor jedem Hause lasse
 Grünen man den Maienbaum!

Verbandslied.

Met.: Strömt herbei, ihr Völkericharen.

Auf, Kollegen, zum Verbande
 Reicht euch alle jetzt die Hand,
 Überall im deutschen Lande,
 Von der Alp zum Meeresstrand!
 Einigkeit sei die Parole,
 Eintracht soll die Losung sein,
 Da wir uns dem wahren Wohle
 Uns'rer Arbeitsbrüder weih'n!

Steigt aus eurer finst'ren Kammer,
 Aus dem dunklen Erdgeschloß,
 Schüttelt ab des Lebens Jammer,
 Daß sich bess're unser Los;
 Tretet ein in uns're Reihen,
 Schließt euch mächtig Mann an Mann,
 Daß uns nichts hinfort entzweien,
 Nichts mehr je uns trennen kann.

O, wie glücklich wär hienieden
 Unser schönes Erdenreich,
 Wenn in Frohsinn und in Frieden
 Alle Menschen wären gleich;
 Wenn der schweren Arbeit Bürde
 Von uns nähme jede Not,
 Und dem Schaffenden stets würde
 Sorgenlos sein täglich Brot!

Daß zur hehren Wahrheit werde
 Dieser unser schönster Traum,
 Gebt auf uns're Mutter Erde
 Gebt uns Freiheit, gebt uns Raum!
 Gebt uns Freiheit nur zu denken,
 Gebt uns nur das freie Wort,
 Freiheit, unser Schiff zu lenken,
 Selber in den sicher'n Port!

Dazu, Brüder, im Verbande
Reichet euch die Bruderhand,
Überall im deutschen Lande,
Von der Alp zum Meeresstrand!
Einigt, einigt euch, ihr Brüder,
Vorwärts mit Besonnenheit,
Dann strahlt doch der Arbeit wieder
Einst noch eine bess're Zeit!

□

Festlied.

Mel.: Die Nacht am Rhein.

Im Sturmgebräus, in Sturmesweh'n,
Stets wird die Welt uns einig seh'n.
Wir Arbeitsmänner, zielbewußt,
Dem Feinde bieten stolz die Brust.
Schmückt uns auch nicht ein feines Kleid,
Im Herzen wohnt kein Haß, kein Reid,
Nur was als Mensch uns zukommt und gebührt,
Bald wird's vom Ideal zur Tat geführt.

Und bricht der Freiheitsmorgen an,
Dann steh'n wir alle Mann für Mann,
Und wenn der Feind auch schäumt und tobt,
Und seine faulen Waffen lobt.
Nag gelten Kampf für Wahrheit, Recht,
Dann steh'n wir mutig im Gefecht:
Wir schreiten vorwärts dann auf kühner Bahn,
Goldnen mit purpur'n bricht die Freiheit an.

□

Glück-Auf!

Internationales Knappenlied.

Glück auf! Kameraden, durch Nacht zum Licht!
Uns sollen die Feinde nicht kümmern,
Wir hatten so manche verzweifelte Schicht

Und sahen die Sonne doch schimmern.
Nur einig, einig müssen wir sein,
So fest und geschlossen wie Erz und Gestein.

Und laßt es euch sagen, ihr Knappen all,
Ihr Brüder von Osten und Westen,
Von Norden und Süden und überall,
Wir müssen uns stärken und festern.
Es darf keine Lücke mehr zwischen uns sein,
Wir müssen stehen wie Stahl und Stein.

Seid einig, seid einig! — dann sind wir auch frei
Vom Druck, der so lang' uns umwunden;
Erkennt doch die Macht von der Brudertren',
Von der Kraft, die wir endlich gefunden.
Wir sind ein Riese, wenn wir geeint —
Und können dann trogen jedweden Feind.

Es lag auf uns lange gewitterischwül, —
Es schien uns erdrücken zu wollen;
Wir hörten in ahnendem Vorgefühl
Ein fernes Dröhnen und Grollen
Nun sind wir vom bleiernn Schläse erwacht,
Es dämmert der Tag nach der langen Nacht.

Wir sind keine rohe, verwilderte Schar,
Wir wollen nur menschliche Rechte,
Wir krümmen keinem Kinde ein Haar,
Doch sind wir auch klar zum Gefechte,
Zum Kampf für unser gutes Recht,
Ein Freier zu sein, doch kein höriger Knecht.

Wie die Lampe, die unser Leitstern ist
Tief unten im Reiche der Nacht,
Wie dem Kompaß, der uns die Bahnen mißt
Im Labyrinth der Schächte,
So folgen wir uns'ren Führern gern,
Sie sind uns im Dunkel der leitende Stern.

Glück auf! Kameraden, durch Nacht zum Licht!
 Seid brüderlich alle umschlungen.
 Gelobt es: „Wir wollen nicht enden die Schicht,
 Bis daß den Sieg wir errungen!“
 Den schönen Sieg, der uns allen frommt:
 Daß der Bergmannsstand wieder zu Ehren kommt!

H. Kämpchen.



Bundeslied der Metallarbeiter.

Mel.: Strömt herbei, ihr Völkercharen.

Treue Brüder in der Runde,
 Die uns heute traut umschließt,
 Seid aus tiefstem Herzensgrunde
 Froh willkommen und begrüßt!
 Männerhandschlag zeig' aufs neue
 Beim Willkommen jedem Gast,
 Daß in echter Männertreue
 Unser Streben wir erfährt!

Ob du in der ruh'gen Schmiede
 Deinen wucht'gen Hammer schwingst,
 Und vom Tagewerke müde
 Doch noch nach Erkenntnis ringst,
 Ob du Erz schaffst aus den Minen,
 Ob du knirschend führst den Stahl,
 Ob du streckst die Eisenschienen,
 Brüder sind wir allzumal!

Ob die Wissenschaft du stüttest
 Durch die feingeübte Hand,
 Oder ob der Welt du nüttest
 Wenn du formst im weichen Sand,
 Ob du Kupfer oder Eisen
 Zwingst zur Form, ob Zinn, ob Blei,
 Magst du nieten, löten, schweißen —
 Jeder uns willkommen sei!

Wer da schürt der Esse Flammen,
 Wo der Ventilator heult;
 Wer da fügt das Schloß zusammen
 Und am Schraubstock emsig feilt;
 Uhr- und Spur- und Büchsenmacher,
 Jeder, der es redlich meint,
 Wider uns're Widerlächer
 Stehen all' wir fest vereint!

Wenn solch' geistige Gewinnung
 Uns die heut'ge Stunde bringt,
 Daß uns in metall'ner Innung
 All' ein starkes Band umschlingt, —
 Was die Zukunft dann bescheeren
 An Enttäuschung mag und Schmerz,
 Mutig wollen wir uns wehren,
 Treu im Bunde, fest wie Erz!

Drum in dieser trauten Runde,
 Die uns alle heut' umschließt
 Seid aus tiefstem Herzensgrunde
 Froh willkommen und begrüßt!
 Freunde, wie aus einem Munde
 Schall' es wie ein Glockenton:
 Dreifach hoch dem Bruderbunde,
 Jeder sei „ein Stück davon“!

Jat. Andert.



Lied der deutschen Schmiede.

Mel.: Mariehülle

Bevor der Morgen graut zu Tage
 Der Bruder Schmied den Hammer schwingt,
 Daß dröhnend unter seinem Schläge
 Der Stahl am Amboss hell erklingt;
 Wenn auf dem Lager noch die Reichen
 Sich wälzen in der Federn Flaum,

Erschallt schon in der Schmiede Raum
Es mahnend unter unserm Streichen;
Drauf, drauf, mein Bruder Schmied,
So lang' das Eisen glüht,
Schlag drauf, schlag drauf,
Daß hell ringsum der Geistesfunke sprüht!

Stoßt in die rote Glut der Kohlen
Den schweren Eisenspieß hinein,
Daß wir hervor die Schlacken holen
Und unsere „Hize“ werde rein;
Dämpft weiße auch des Feuers Flammen
Und haltet eure Kraft bereit
Auf daß es schweißet zur rechten Zeit,
Was unsere Einsicht fügt zusammen:
Drauf, drauf, mein Bruder Schmied,
So lang' das Eisen glüht,
Schlag drauf, schlag drauf,
Daß hell ringsum der Geistesfunke sprüht!

Wie waren doch in alten Zeiten
Die Schmiede einst so hoch geehrt!
Nicht Fürst noch Ritter mochten streiten,
Wenn unsere Hand sie nicht bewehrt;
Das Schwert, den Harnisch und die Lanze,
Dem Rosse seinen Eisenhuf,
Das war's, was unsere Esse schuf,
Als unser Handwerk stand im Glanze!
Drauf, drauf, mein Bruder Schmied,
So lang' das Eisen glüht,
Schlag drauf, schlag drauf,
Daß hell ringsum der Geistesfunke sprüht!

Doch später nannte man uns Knechte,
Und Knechte wollen wir nicht sein!
Wir wollen uns're Menschenrechte
Bei uns'rer Esse-Glutenschein.

Drauf, drauf, und schweißet des Bundes Ketten,
Drauf, drauf, mein wacker Bruder Schmied,
Reiht euch zusammen Glied an Glied,
Uns aus dem Sklavenjoch zu retten!
Drauf, drauf, mein Bruder Schmied,
So lang' das Eisen glüht,
Schlag drauf, schlag drauf,
Daß hell ringsum der Geistesfunke sprüht!

Und wo im weiten Erdenrunde
Zum Himmel steigt der Esse Rauch,
Laßt uns im treuen Bruderbunde
Vereint sein bis zum letzten Hauch,
Daß mit uns überall auf Erden
Die Arbeit aus der Sklaverei
Erstehet segnend wieder frei
Und alle Menschen glücklich werden!
Drauf, drauf, mein Bruder Schmied,
So lang' das Eisen glüht,
Schlag drauf, schlag drauf,
Daß hell ringsum der Geistesfunke sprüht!

Zat. Andorf.



Freies Turner-Lied.

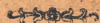
Met.: O Deutschland hoch in Ehren.

Die Freiheit hoch in Ehren!
Soll unser Wahlspruch sein,
Wir woll'n der Knechtschaft wehren
Und freie Turner sein!
Die Freiheit ist das mächt'ge Wort,
Das uns zusammenhält,
Es ist des freien Geistes Hort,
Das hoch die Brust uns schwellt.
Lug und Trug sei verpönt,
Wir wollen frei zusammensteh'n;
Frei im Geist, frei im Wort.

Laßt der Freiheit Banner weh'n;
Daß der Schild der edlen Turnerei
Wieder frei von Fleck und Makel sei,
:: Stehet fest und frei vereint. ::

Die Freiheit sei das Zeichen,
Das uns vereint zum Bund;
Laßt uns die Hände reichen,
Gelobt mit Herz und Mund:
Du alter, toter Meister Jahn,
Dein Erbe sei gewahrt!
Wir wollen Turner sein fortan,
Getreu nach deiner Art.
Lug und Trug sei verpönt,
Wir wollen frei zusammensteh'n;
Frei im Geist, frei im Wort,
Laßt der Freiheit Banner weh'n;
Daß der Schild der edlen Turnerei
Wieder frei von Fleck und Makel sei,
:: Stehet fest und frei vereint. ::

Darum ein freies Streben,
Das sei uns heil'ge Pflicht.
Laßt frei das Haupt uns heben,
Sonst winkt der Sieg uns nicht,
Damit die Burg des alten Jahn
Verjüngt und kräftig sei,
Auf das man fürder sagen kann:
Frei ist die Turnerei!
Lug und Trug sei verpönt,
Wir wollen frei zusammensteh'n;
Frei im Geist, frei im Wort,
Laßt der Freiheit Banner weh'n;
Daß der Schild der edlen Turnerei
Wieder frei von Fleck und Makel sei,
:: Stehet fest und frei vereint. ::



Text-Anfänge

	Seite
Arbeiter all' erwacht	12
Auf, Freunde, laßt das Lied erklingen	22
Auf, Kollegen, zum Verbande	25
Auf, Sozialisten, schließt die Reihen	6
Auf und laßt die Fahnen fliegen	20
Bet' und arbeit! ruft die Welt	5
Bevor der Morgen graut zu Tage	29
Die Freiheit hoch in Ehren	31
Die Menschen, die nur im Genuß	21
Es stand meine Wiege im niedrigen Haus	14
Glück auf! Kameraden, durch Nacht zum Licht	26
Grüßend durch die Morgenröte	24
Im schönen Mai, im jungen Mai	23
Im Sturmgebraus, im Sturmeswehn	26
Nun rekt empor	17
Seid gegrüßt, Genossen alle	15
Stolz weht die Fahne purpurrot	18
Treue Brüder in der Runde	28
Verstummt, ihr Engel und ihr Hirten	9
Wer schafft das Gold zu Tage	10
Willkommen ihr, der Freiheit Söhne	7
Wohlan, mein Volk, nun kommt dein Tag	13
Wohlan, wer Recht und Wahrheit achtet	3